

SCHLOSS TÜRNICH

ZUKUNFTSRAUM IN DER ERFTAUE ZWISCHEN GYMNICH UND KERPEN

Ein Projekt im Rahmen des Programms

Qualifizierung des Bürgerschaftlichen Engagements 2021/2022

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz

des Landes Nordrhein-Westfalen

startklar

ptj Projektträger Jülich Forschungszentrum Jülich

Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

AUSKUNFT UND ANSPRECHPERSONEN

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalens (MUNV)
Emilie-Preyer-Platz 1
40479 Düsseldorf

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

Information:
www.umwelt.nrw.de

Projektträger Jülich
Forschungszentrum Jülich
Wilhelm-Johnen-Straße
52425 Jülich

Projektträger Jülich
Forschungszentrum Jülich

Ansprechpersonen:
Gesundheitswirtschaft und soziale Innovationen (ETN 3)
Leitung: Cornelia Schlebusch
Wiss. Mitarbeiterin: Sonja Wellens
Telefon: 02461 690 679
s.wellens@fz-juelich.de
www.ptj.de

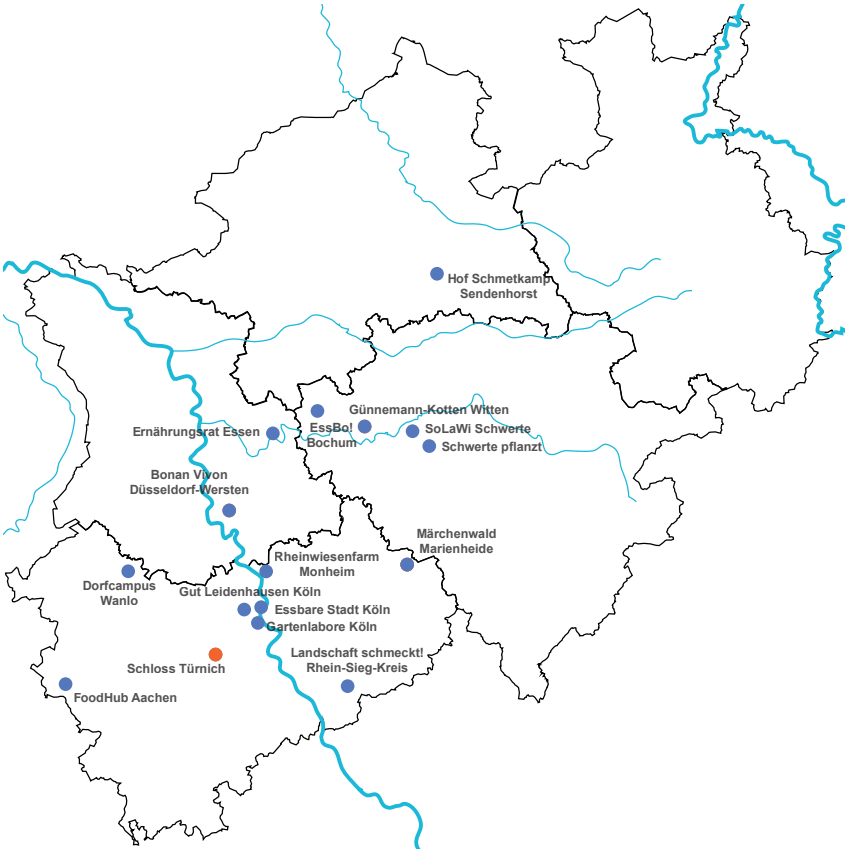
Beratungsagentur
startklar a+b GmbH
Burgmauer 20
50667 Köln

startklar

Ansprechpersonen:
Leitung: Kerstin Asher, Dana Kurz
Joachim Boll, Konstantin Hanlon
Telefon: 0221 2724 5372
kontakt@startklar-ab.de
www.startklar-ab.de

Texte und Bilder:
startklar a+b GmbH oder Quellenangaben

Köln, Mai 2022



PROGRAMM

Qualifizierung des Bürgerschaftlichen Engagements

Das Programm „Qualifizierung des bürgerschaftlichen Engagements“ des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MULNV NRW) unterstützt ehrenamtlich tätige Initiativen, Vereine und Privatpersonen bei der Professionalisierung ihrer Projektideen. In dem vom Projektträger Jülich (PtJ) betreuten Programmaufruf „Wir bewegen was! – engagiert in NRW“ wurden 16 Projektideen zur Beratung ausgewählt.

Das Programm „Qualifizierung des bürgerschaftlichen Engagements“ bietet engagierten Bürgerinnen und Bürgern eine Beratung durch Fachexpertinnen und Fachexperten an, um so die Umsetzung ihrer Ideen zu unterstützen und voranzubringen. Der dritte Programmaufruf unter dem Titel „Wir bewegen was! – engagiert in NRW“ knüpft an erfolgreiche Beratungsleistungen der letzten Jahre an und ist ein Beitrag zur Umsetzung der Engagementstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen. Mit dieser Strategie will das Land dafür Sorge tragen, möglichst viele Menschen weiterhin für das Ehrenamt zu gewinnen und in einem partizipativen Prozess gute Rahmenbedingungen zu festigen.

Über den Programmaufruf haben sich insgesamt 25 Initiativen beworben, von denen 16 Projektideen professionell durch die Beratungsagentur startklar a+b GmbH beraten werden. Das im Folgenden beschriebene Projekt Schloss Türnich ist eines davon.



Vorabzug aus dem Masterplan Zukunftsensemble Schloss Türnich (Quelle: SINAI, Machleidt, Winkelmüller, 2019)

1. AUSGANGSLAGE

Hintergrund

Es gibt drei Möglichkeiten, sich dem Schloss Türnich und seinem umgebenden Landschaftsraum anzunähern.

Der historische Blick: Schloss Türnich gehört zu den schönen v.a. barocken Schlossanlagen im Rheinland mit Haupthaus und Vorhof, Schlossinsel und Graben, umgebenden Parkanlagen und (dies ist eher eine Besonderheit) landwirtschaftlichen Flächen. Die Anlage steht unter Denkmalschutz, sie hat sogar das Label eines Denkmals von nationaler Bedeutung. Es ist eine große Herausforderung, dieses historische Erbe für die nächsten Generationen zu bewahren.

Der problematisierende Blick: Nicht nur die Bewahrung des baukulturellen Erbes ist eine große Herausforderung. Das Schloss steht auch in einer verwundeten Landschaft. Die am Grundstück vorbeifließende Erft wurde hier im Industriezeitalter zum kanalisierten Fluss. Der nahe Braunkohletagebau hat die Hydrologie verändert. Bei temporären Überschwemmungen sind Altlasten in das Wassersystem und die Böden gedrungen, das betrifft auch den Schlossgraben und die landwirtschaftlichen Böden am Schloss.

Der Zukunftsblick: Der jüngere Zweig der Familie von Hoensbroech begreift die anstehende langfristige Transformation des Geländes als paradigmatisch für die vor uns liegenden Zukunftsaufgaben: neue Formen landwirtschaftlicher Produktion und Ernährung, Agroforst und Permakultur, Umgestaltung zu naturnaher Landschaft, Lernen durch Naturwissenschaft und Forschung, Veranstaltung, Debatte und Bildung – und das alles als großen kooperativen Prozess.

Projektentwicklung:
Schloss, Schlossinsel, Park, Landwirtschaft, Erftaue – Umwandlung in einen „Zukunftsraum“

Träger:
Kultur- und Naturstiftung Schloss Türnich, Förderverein Schloss Türnich

Kontakt:
Anja und Severin von Hoensbroech (svh@schloss-tuernich.de)

Partner:
Naturpark Rheinland, Rheinisches Revier, Erftverband, Stadt Kerpen





Schlossinsel, Herrenhaus (li.) und Vorhof mit Torhaus (re.)

Der Landschaftsraum zwischen dem Schloss Türnich und der Gymnicher Mühle mit der begleitenden Erftaue bietet eine ganze Reihe von Chancen und Herausforderungen, wie zukunftsweisende Entwicklungen modell- oder beispielhaft im Sinne globaler Nachhaltigkeitsziele angegangen werden können. Er birgt kulturelles und kulturlandschaftliches historisches Erbe, ist aber auch geprägt von den durch vielfältige Verformungen und Altlasten des Industriezeitalters – und er hat Akteure, die sich einbringen wollen in die Bewältigung von langfristigen Zukunftsprozessen.

Ein starker Impuls ist dadurch entstanden, dass in den letzten Jahren der jüngere Zweig des Familienstamms derer von Hoensbroech über die Transformation des Schlosses Türnich mit der barocken Wasserschlossanlage, den umgebenden Parks und Gärten sowie erheblichen landwirtschaftlichen Flächen nachdenkt und mit viel Kraft und Dynamik in einen Zukunftsort verwandeln will. Die Eigentümerfamilie ist bereit, Grundstücke und Gebäude in eine gemeinwohlorientierte Zukunftsentwicklung einzubringen und hat damit in vielen Schritten bereits begonnen, steht insgesamt aber vor erheblichen Herausforderungen. Es geht im Kern darum, mit welchen öffentlichen, gemeinwohlorientierten und privaten Zielen und mit welchen Partnern und Finanzierungen eine Transformation gelingen kann (kulturelles Erbe als Ort kultureller Veranstaltungen, Ort umfassender Begegnung, Experimentierraum für gutes und nachhaltiges Leben und Wirtschaften, Wissenschaft-Forschung-Umweltbildung, zukunftsfähige Landwirtschaft). Die besondere Chance, aber auch die große Herausforderung besteht darin, dass das, was vielerorts getrennt voneinander organisiert wird, hier zusammen und in seinen Bezügen untereinander bedacht und umgesetzt werden soll. Private und zivilgesellschaftliche Initiativen sollen dafür der Motor der Entwicklung sein.

2. QUALIFIZIERUNG IM RAHMEN DES QBE

Mit Einstiegsgesprächen im Juni/Juli 2021 begann der Beratungs- und Qualifizierungsprozess. Schnell wurde klar, dass im Kern die Gespräche mit dem jüngeren Teil der Eigentümerfamilie (vor den Hintergründen sowohl der Kultur- und Naturstiftung als auch des Fördervereins) organisiert werden sollten, punktuell und anlassbezogen ergänzt um Mitstreiter*innen aus dem Umfeld. Der Beratungs- und Qualifizierungsprozess selbst wurde dann in Form von Workshops (zunächst real und später digital) im Juli 2021, im November 2021 sowie im Februar 2022 jeweils mit vor- und nachbereitenden Gesprächen durchgeführt. Verabredet wurden folgende Bausteine: „Struktur, roter Faden, Leitbild“, „Organisation, Trägerschaft, Betrieb“, „Ressourcen, Finanzierung“.

Projektstruktur: Eigentum und Betrieb (aktuell)

Die historische Anlage mit Schlossinsel und Parks ist im Eigentum des „Familienstamms“ derer von Hoensbroech. Diese hat die gemeinnützige Kultur- und Natur-Stiftung Schloss Türnich gegründet, in die Grundstücke und Gebäude überführt werden sollen. Eigentums- und Sonderrechte aus der Vergangenheit sollen dann auch bereinigt werden und bei der Stiftung konzentriert werden. Voraussetzung ist eine wirtschaftliche Tragfähigkeit der Nutzungsidee. Hierum kümmern sich derzeit der jüngere Familienteil (in Vorstands- bzw. Geschäftsführungsposition). Die Ausdifferenzierung und breitere auch zivilgesellschaftliche Aufstellung soll dann erfolgen, wenn das Stiftungsgeschäft nach der Eigentumsübertragung beginnt. Außer der Klärung eines Wohnrechts erwartet die Familie keine wirtschaftlichen Vorteile aus der Eigentümer-Rolle.

Daneben wurde ein Förderverein Schloss Türnich aus der befreundeten Bürger-/Zivilgesellschaft gegründet, der die Arbeit punktuell durch Übernahme von Veranstaltungen und Akquisition von Teilfinanzierungen/Spenden unterstützt.

Es existiert bereits eine Betriebs GmbH (und einer Event GmbH) deren Aufgabe aktuell der Betrieb der Gastronomie und des Hof-Cafes ist. Mit der Nutzungsgenehmigung durch die Stadt Kerpen wird diese GmbH zunächst auch Trägerin aller Kulturveranstaltungen auf der Schlossinsel und im Park.

Faktisch gibt es noch eine **V**erwaltungsgesellschaft als UG & Co KG, die als Immobilienwirtschaftliche Gesellschaft fungiert (und ebenfalls aus dem Familienstamm heraus geführt wird).

Die landwirtschaftlichen Flächen wurden vor Jahren der BioBodenFond GmbH & Co KG (Bochum) übertragen mit einer Rückkaufoption.

Es gibt aber noch keinen Rechtsträger für den angedachten landwirtschaftlichen Agro-Forst-/Permakultur-Betrieb und den beabsichtigten Beitrieb eines Permakultur-Parks. Von zentraler Bedeutung wird es sein, ob es gelingen kann, einen echten landwirtschaftlichen Betrieb oder ein wissenschaftliches Kompetenzzentrum zu Permakultur und silvo-pastoraler Landwirtschaft aufzubauen und auf dieser Basis dann auch den Permakultur-Park. In dem ersten Fall braucht es Landwirt*innen und wahrscheinlich eine Hofstelle, im zweiten Fall Hochschul-/Forschungs- und Wissenschaftspartner.

Blick in das Hofcafe



Projektstruktur: planerisch-investive Bausteine und ihre Finanzierung

Zunächst einmal existiert mit dem sogenannten Masterplan des SINAI-Büros von 2019 ein städtebaulich-landschaftsplanerischer Rahmen. An der Erarbeitung waren Stadt Kerpen und die Eigentümerfamilie Hoensbroech beteiligt. Er gibt eine räumliche und Nutzungs-Orientierung, wenn er auch im Detail immer wieder anzupassen ist. In Teilen wurden bereits Kosten- und Finanzierungsansätze erarbeitet. In Ansätzen vergleichbar dem städtebaulich-landschaftsplanerischen Masterplan gibt es ein Rahmenkonzept für den Permakulturpark als landwirtschaftlichem Betrieb und Demonstrationspark. Auch dieses Konzept zeichnet Ziele vor und deutet gestalterische und nutzungsbezogene Maßnahmen an, die schrittweise weiter zu konkretisieren sind.

Bewahrung und Sicherung des kulturellen Erbes (Denkmal von Nationaler Bedeutung): Die noch weitgehend erhaltene barocke Schlossanlage mit den historischen Parkanlagen soll erhalten, gesichert und in neue Nutzungen gebracht werden. Die Gesamtanlage ist denkmalgeschützt und hat (auch wegen der z.T. bis in die karolingische Zeit zurückgehende Geschichte) zur Einstufung des Bundes als „Denkmal von Nationaler Bedeutung“ geführt. Türnich ist auch in der Reihe der rheinischen Schlossanlagen ein besonderes Kleinod. Die Sicherung des Denkmals betrifft das gesamte historische kulturelle Erbe der Schlossinsel – zunächst auch vollkommen unabhängig der Nutzung. Grundlage ist der Denkmalschutz, der aber nur geringe finanzielle Spielräume für bauliche Maßnahmen bietet. In vielen Einzelschritten und mit privatem Engagement der Eigentümerfamilie und des Fördervereins wurden erste notwendige Instandsetzungsmaßnahmen durchgeführt. Es bleibt aber eine große Herausforderung, die denkmalgeschützte Substanz in langfristiger Perspektive zu sichern. Hier kann die Einstufung als „Denkmal von Nationaler Bedeutung“ u.U. Zugang zu Sondermitteln des Bundes aufschließen. Diese Notwendigkeiten gelten ganz besonders für das historische Herrenhaus und den doppelten Wassergraben. Für die Garten- und Parkanlagen wurde ein Parkpflegekonzept erarbeitet.

Verwandlung in einen öffentlichen Kultur-, Bildungs-, Wissenschafts- und Erlebnisort: Die historische Schlossinsel soll in Schritten umgenutzt werden. Erste Schritte sind getan. Ein kleiner gastronomischer Betrieb als Hofcafe hat sich bereits in Teilen des Nordflügels der Vorhofgebäude etabliert. In einem Teil der Remise im Südflügel entstand ein Seminarraum, der auch als kleiner Veranstaltungsraum genutzt werden kann. Für Open-Air-Kulturveranstaltungen wurde ein Nutzungskonzept und ein Fluchtwegekonzept erarbeitet.



Planungskonzept Permakultur (Quelle: Kultur- und Naturstiftung, 2018)

Diesen ersten Schritten liegt eine Vision zugrunde in einem neuen Konzept von Kultur (historisches Erbe, Veranstaltungen in Gebäuden, Hof und Park), Umweltbildung (Kulturlandschaft, zukunftsfähigem Leben, Ressourcenschonung), Wissenschaft + Praxis (Kooperation mit Hochschulen zu stofflichen Kreisläufen bei Wasser, Holz, Böden, Landwirtschaft, Seminarbetrieb), aber auch einem schönen öffentlichen Begegnungs-, Aufenthalts- und Erlebnisort (für Ausflügler, für Kindergärten, Schulen und Hochschulen bis hin zu umweltschonenden Übernachtungen). Diese Ideen beziehen sich ausdrücklich nicht nur auf die Schlossinsel, sondern auch auf die Parkanlagen, den sogenannten neuen Mühlenhof direkt westlich des Schlossgrabens – und die neue Landwirtschaft und den Permakultur-Park. Die Schlossinsel soll sich dauerhaft von einem „Herrensitz" einer Adelsfamilie wandeln zu einem öffentlichen Ort der Begegnung. Dies gilt ganz ausdrücklich für Gebäude des Vorhofs (Nord-, Ost- und Südflügel) und den Hof selber: Gastronomie, Kulturveranstaltungen, Ort für Seminare und Tagungen, Ort der Begegnung für Vereine, Gruppen, Initiativen und Partner, die sich dem Nachhaltigkeitsgedanken verschreiben. Die Schlossinsel soll (möglichst durchgängig) als selbstverständlicher Teil auch der umgebenden Parkanlagen öffentlich erfahrbar sein. Für den Ostflügel des Vorhofs gibt es erste Planungsüberlegungen für ein Kultur- und Begegnungszentrum. Der öffentliche Raum auf der Schlossinsel soll als öffentlicher Veranstaltungsort umgebaut und genutzt werden (Nutzungsgenehmigung und Fördermittel für die damit verbundenen Ausbauten werden in 2022 erwartet).

Agro-Forst und Permakultur - Aufbau einer nachhaltigen Landwirtschaft: Zur Schlossanlage gehören (westlich, südlich und östlich) landwirtschaftliche Flächen bis zur Erft mit Obstkulturen, die nicht mehr intensiv bewirtschaftet werden. Hierfür wurde ein Konzept für einen landwirtschaftlichen Betrieb (nach Permakultur-Prinzipien und silvo-pastoralen Nutzungsprinzipien) erarbeitet, der gleichzeitig auch als Permakultur-Park (Demonstrations- und Erlebnisraum) funktioniert. Auch hier wird schon in kleineren Teilräumen experimentiert. Die Ausgangsinvestitionen zum Aufbau sind noch nicht kalkuliert.

Kulturlandschaft Erftaue: Die Gesamtanlage liegt in dem süd-nord-verlaufenden Landschaftsraum der Erft, der über die Renaturierung der Erft (EU-Wasserrahmenrichtlinie) wieder zur Erftaue werden soll. Im Bereich der Gymnicher Mühle wurde das teilweise bereits umgesetzt u.a. auch mit einer Einrichtung der Umweltbildung. Erste Ansätze von Umweltbildung und Gewässerentwicklung auf dem Gelände des Schlosses werden mit ersten Modellvorhaben anfinanziert, müssen aber auch noch mit der Erftrenaturierung verknüpft werden.

Übernachtungen: Ein notwendiger Baustein zur Abrundung des Gesamtkonzepts und seiner Wirtschaftlichkeit gehört der Aufbau eines „Hotel-Betriebs" am Standort. Im Rahmenplan ist für ein kleines Hotel ein Standort vorgesehen. Die Übernachtungsoptionen sollen sich aber auch auf naturnahe Formen wie Tiny-Houses beziehen. Dieser Baustein erhält im Rahmen der weiteren Projektentwicklung auch aus wirtschaftlichen Gründen immer größere Priorität, ist aber konzeptionell, planerisch und finanziell noch nicht durchgearbeitet.

Aufgabe - Roter Faden, Fokussierung und Priorisierung

Seit 2019 ist das Gesamtprojekt konzeptionell und über akquirierte Teilförderungen/-finanzierungen beinahe „unkontrolliert“ gewachsen. Finanzierungsoptionen oder dazustoßende Partner prägen in hohem Maße Projektentwicklung und Projektfortschritt. „Treibriemen“ dieser Entwicklung sind bislang der ungewöhnliche Ort, die ungewöhnlichen Ambitionen und die ungewöhnlichen Persönlichkeiten der Initiatoren und deren Engagement und Zeiteinsatz. Das bisherige System kommt inzwischen aber an seine Grenzen. Die vielen „Baustellen“ müssen so organisiert werden, dass sie in kurz-, mittel- und langfristige Prioritätsfolgen gebracht werden und gleichzeitig einem „roten Faden“ folgen. Das kann auch bedeuten, dass Bausteine (wie das o.a. „Hotel“) stärker in den Fokus genommen und hierfür Konzepte erarbeitet und Finanzierungen bzw. Partner gesucht werden, die bislang nicht im Vordergrund standen. Dies konnte im Rahmen der Beratung erkannt, aber noch nicht wirklich abschließend umgesetzt werden.

Aufgabe - Narrativ und Leitbild

Bisher stand faktisch das baukulturelle Erbe immer am Ausgangspunkt der Kommunikation des Gesamtprojekts, weil hierüber am schnellsten verstehbare Bilder für Partner, Geldgeber, Unterstützer produziert werden konnten: das Schloss, die Schlossinsel, der Schlosspark, eine „echte Adelsfamilie“, u.a.m.. Dies ist auch weiterhin der hochwichtige physische und räumliche Rahmen, gewissermaßen ein aus der Vergangenheit vorgegebenes oder auch geschenktes Potenzial. Aber die Projektidee ist im Kern nicht die baukulturelle Vergangenheit und unser heutiger Umgang damit, sondern die Idee von einer zukunftsfähigen Lebensweise und zukunftsfähiger Produktion in einem beispielhaften Transformationsraum. Das Narrativ oder das Leitbild soll auf weitere Füße gestellt werden: Kompetenzzentrum Agroforst und Permakultur, experimentelle Wissenschaft, Ort von Umweltbildung und Zukunftsdebatte des Wirtschaftens. Auch dies konnte im Beratungsprozess angeteasert, aber noch nicht im Sinne einer Neuausrichtung abschließend geerdet werden.

Aufgabe - „privat“ oder kooperativ oder öffentlich, die Rollen

Der Anspruch der Initiatoren ist, dass das Gesamtareal ein öffentlicher Ort wird, ein Ort von Begegnung und Austausch, und dass er von möglichst vielen Mitstreitern als möglichst kooperativ Projekt entwickelt und aufgebaut wird. Dabei sind aber hochkomplexe Fragen zu beantworten. Welchen Einfluss hat die bisherige Eigentümerfamilie langfristig und an welchen Stellen kommen zivilgesellschaftliche oder öffentliche Akteure als Mitgestalter ins Spiel? Die bisherige Projektentwicklung ist in einem hohen Maße geprägt und auch abhängig von den beiden Initator*innen aus der Hoensbroech-Familie: Wie kann eine handlungsfähige „Geschäftsführung“ auch jenseits dieser Persönlichkeiten entstehen? Sucht man in erster Linie privates unternehmerisches Kapital zur Umsetzung oder geht man auch auf öffentliche Förderungen (und die damit verbundenen Regularien und Zieldefinitionen) ein und bindet öffentliche Akteure und deren Mitspracherechte ein? Die Positionierung in der Trias aus „privat“, „zivilgesellschaftlich“ und „öffentlich“ oder auch das bewusste Offenhalten in diesem Dreieck ist noch nicht entschieden, hat aber große Konsequenzen bei der weiteren Ausgestaltung der Stiftung und der Betriebsgesellschaft(en) sowie der Aufgaben- und Rollenverteilungen. Dies alles wurde im Rahmen der Beratung angesprochen und aufgeblättert, aber noch nicht finalisiert.

Aufgabe - Organisation, Ressource, Geschäftsführung

Eines wurde schon am Anfang des Beratungsprozesses klar und zum Ende der Beratung noch einmal ausdrücklich bestätigt und konkretisiert. Organisatorisch und personell ist die Projektentwicklung in seiner bisherigen Form an ihre Grenzen angekommen. Es gibt Überlegungen eine Projektentwicklungsgesellschaft zu gründen, die den Gesamtprozess in den nächsten Jahren steuert und auf allen Ebenen vorantreibt. Und die Gesellschaft müsste entsprechend finanziell ausgestattet werden. Hierzu müssen die vorgenannten Aufgaben allerdings so weit vorbereitet sein, dass Antworten auf die Ausrichtung des Projekts bei der Ansprache potenzieller Geldgeber gegeben werden können.

3. FAZIT UND AUSBLICK AUF PROJEKT UND PROGRAMM

Die QbE-Unterstützung war von vorneherein zeitlich befristet, also nur eine Begleitung auf kurzer Strecke. Sie hat keine klaren Antworten auf anfangs gestellte Fragen oder Erwartungen gegeben, sie hat sogar zu neuen Fragen geführt. Aber sie hat zur Fokussierung beigetragen und anstehende Herausforderung zugespitzt. Es ist jetzt Aufgabe der verantwortlich Handelnden, daraus ihre Schlüsse zu ziehen.

Das Beispiel Schloss Türnich zeigt aber, wie viel Potenzial in Projektinitiativen stecken kann, die an der Schnittstelle von privat-zivilgesellschaftlich-öffentlichen Anliegen operieren, aber auch wie schwierig es ist, solche Projekte mit privatem Eigentum und mit starken Einzel-Persönlichkeiten zu kooperativen Gemeinschaftsprojekten zu formen.